



## 'So schlimm wie jetzt war es noch nie' 'Ich bezahle dafür, dass alles möglichst gut funktioniert.'

### Reihenweise beschwerten sich die Pendler über die Münchner S-Bahn - Fahrgastvertreter fordern eine Entschädigung

Von Marco Vöklein

München - Mal ist es eine kaputte Weiche, mal ein Polizeieinsatz oder eine Stellwerksstörung, schließlich (wie am Montagabend geschehen) ein Computerproblem auf der Stammstrecke - die Fahrgäste der Münchner S-Bahn jedenfalls leiden unter den vielen Störungen. 'So schlimm wie jetzt war es noch nie', sagt Wolfgang Oeser von der Bayerischen Eisenbahngesellschaft (BEG), die im Auftrag des Freistaats den Regionalverkehr (und damit auch die S-Bahnen) bestellt und bezahlt. Seine Aussage bezieht sich jedoch nicht nur auf die Münchner S-Bahn, sondern auf den Regionalverkehr in ganz Bayern. Und da hatte die Bahn vor allem in Nordbayern zuletzt mit dem Winterwetter zu kämpfen.

Doch auch bei den Münchner Fahrgastvertretern häufen sich die Beschwerden von Pendlern über die S-Bahn. 'Vor allem ärgern sich die Menschen über die mangelhafte Information und die schlechten oder gar nicht vorhandenen Durchsagen der Bahn', sagt Martin Marino, der Vorsitzende des MVV-Fahrgastbeirats. Ansagen darüber, wann der nächste Zug zu erwarten ist und auf welche Alternativrouten man ausweichen kann - 'das wäre extrem hilfreich', so Marino. Das Problem sei 'ein ständiges Ärgernis' und immer wieder Thema bei Treffen mit Bahn-Verantwortlichen. Doch die bekommen das Problem nicht gelöst. 'Ganz anders als die MVG', ergänzt Andreas Barth vom Fahrgastverband Pro Bahn. Die Münchner Verkehrsgesellschaft, abgekürzt MVG, die die U-Bahnen, Trams und Busse betreibt, habe ihre Struktur 'entschlackt', so Barth: 'Da funktioniert es mit der Fahrgastinformation.' Die Betriebsleiter und die Mitarbeiter, die die Ansagen sprechen und die Tickertexte für die Haltestellendisplays eingeben, sitzen nebeneinander in der Leitstelle - kurze Wege ermöglichten einen besseren Informationsfluss.

Davon kann bei der Deutschen Bahn keine Rede sein. Dort betreibt eine Tochterfirma die Gleisanlagen und Stellwerke, eine weitere Tochter organisiert den Betrieb der S-Bahn, und wieder eine andere Tochter versorgt die Reisenden mit Informationen - oder eben auch nicht. 'Die komplexen Strukturen der Bahn sorgen für ein schlechtes Ergebnis', sagt Barth. Das hat auch die BEG-Führung erkannt und dringt 'in Gesprächen mit der Bahn ständig auf Verbesserungen in diesem Bereich', so Oeser. So habe man zuletzt darauf bestanden, die Stelle eines Koordinators zu schaffen, der den Infolfluss zwischen S-Bahn-Betriebsleitung und dem Ansagezentrum verbessern soll. Die Bahn hat auch zugesichert, einen solchen Koordinationsstelle zu installieren; dies ist aber bislang nicht geschehen.

Wie die einzelnen Bahn-Töchter das genau organisieren, sei 'für die Fahrgäste irrelevant', sagt MVV-Beirat Marino: 'Ich bezahle dafür, dass alles möglichst gut funktioniert.' Genau da setzt auch Pro-Bahn-Sprecher Barth an: Er fordert eine Entschädigung; etwa Nachlässe für Inhaber eines MVV-Abonnements. Dies würde zwar grundsätzlich auch zu Lasten der MVG gehen - über interne Verträge ließe sich das jedoch regeln. 'Am Ende', so Barth, 'würde der wirtschaftliche Anreiz für die Bahn steigen, kundenorientierter zu handeln.' (Seite 4)

Quelle: Süddeutsche Zeitung

Nr.8, Mittwoch, den 12. Januar 2011 , Seite 33

Fenster schließen